



Der alte Ortlepp war's wohl doch

oder

Für mehr Mut, Kompetenz und Redlichkeit

in der Nietzscheinterpretation

In Aufnahme von Nietzsches *Album*,

des als verschollen geltenden Skandalpoems *Fieschi* (1835),

der ungekürzten Fassung

des *Vaterunser des neunzehnten Jahrhunderts* (1834)

sowie weiterer Texte Ernst Ortlepps, von Klassenkameraden Nietzsches

und in Wiedergabe von Autographen

von Hermann Josef Schmidt

Alibri Verlag, Aschaffenburg, 2001, 440 S.

(ISBN 3-932710-62-2, DM 68)

Ernst Ortlepp

Der Welt ist nichts recht. [Spätestens 1837]

Was du thust, es ist nicht recht;

Lebst du still, der Welt entzogen,

Sagt die Welt: "es ist nicht recht!"

Wirfst du dich in ihre Wogen,

Sagt die Welt: "es ist nicht recht!"

Bist du träge, bist du fleißig,

Bist du sanft und bist du beißig,

Beides ist der Welt nicht recht.

Trinkst du gern, so ist's nicht recht.

Trinkst du nicht, so ist's nicht recht.

Liebst du viel, so ist's nicht recht,

Hassest du, so ist's nicht recht.

Sprichst du wahr, so ist's nicht recht,

Lügest du, so ist's nicht recht.

Sparest du, so ist's nicht recht,

Brauchst du Geld, so ist's nicht recht.

Kurz, du magst dich auf der Erden

Wie du immer willst, geberden,

Was du thust, sei's gut, sei's schlecht,

Alles ist der Welt nicht recht.

Den seit 1969 für die Freiheit von Forschung und Lehre politisch Verantwortlichen des Landes Nordrhein-Westfalen danke ich ebenso sehr wie den für die Freiheit von Forschung und Lehre Verantwortlichen der Pädagogischen Hochschule Ruhr (1969-1980) sowie der Universität Dortmund (seit 1980) dafür, daß ich mit keinerlei Versuch konfrontiert wurde, in meine der Aufklärung und kritischen Humanität verpflichtete Forschung und Lehre restriktiv einzugreifen.

Ich bin mir dessen bewußt, daß sich das Land Nordrhein-Westfalen damit von anderen Staaten und auch Bundesländern ebenso vorteilhaft abhob und abhebt wie 'meine' beiden Hochschulen sich von anderen Hochschulen in dieser Hinsicht vorteilhaft abhoben; und sich die Universität Dortmund auch gegenwärtig positiv unterscheidet.

Inhaltverzeichnis

Warum eine Streitschrift zu Ernst Ortlepp und für mehr Mut, Kompetenz und Redlichkeit in der Nietzscheinterpretation?

I. Ausgangspunkte

A. Ernst Ortlepp (1.8.1800-13./14.6.1864)

B. Ortlepp in der Nietzscheinterpretation

oder Wann endet das große Schweigen?

C. Zum Inhalt, Ort und Stellenwert

meiner Ortlepp-Nietzscheargumentation 1994

sowie der Ortlepp-Kontroverse

II. Metakritik eines Ausweichmanövers

am Beispiel einer Philologie für Spurenleser, 1999

A. Der Anspruch dieser Philologie für Spurenleser

B. Die alternative 'Stoeckertthese'

C. Widerlegung der Ortlepphypothese?

D. Experimentum crucis: "die von mir vorgelegten Beweise"

oder Wie man der Ortleppthematik aus dem Wege schleicht?

1. Der Schriftbeweis

oder "Wie der Schriftvergleich unleugbar beweist"

a. Nervus rerum oder des Autors Textbasis

(1) Stoeckerts Lebenslauf im Rahmen seines Valediktions-

manuskripts zum 2.3.1864

(2) Zerbröseln die Argumentationsbasis eines Alternativentwurfs

oder Auf der Suche nach der Handschrift Georg Stoeckerts?

(3) Letzte Zuflucht: die Texte lateinisch geschriebenen Texte?

b. Übereinstimmungen

c. (Weitere) Differenzen

d. Gibt es weitere konsequenzenreiche Argumentations- oder

Analyselücken?

e. Gegenprobe und Thesen

2. Der Argumentationsbogen zugunsten der 'Stoeckertthese'

und Verwandtes oder auf der Flucht vor Ernst Ortlepp?

a. Des Autors Problemeinstieg

b. Nietzsches "Album" bzw. "Stammbuch"

c. Fremdkörper Ernst Ortlepp?

d. Datierungsprobleme oder Wieviele Falsifikationen überstehen

zentrale Stützthesen der Stoeckertthese?

e. Nochmals: Nietzsches "Album"

(1) Nietzsche, das Album und die Sicheintragenden

(2) Das erste Datum: "1858."

(3) Die Schlußpassage der Sammlung

und letztmals Datierungsfragen

(4) Das Problem einer Unterschrift der Sammlung.

f. Nietzsche und Stoeckert- eine noch wenig geklärte Beziehung

g. Das Quellenproblem: Zurückweisung einer Unterstellung

und Prinzipielleres

3. Resümee

a. Die Prämissen und ihre Metakritik

(1) Prämissen

(2) Metakritik

b. Die Argumentationslinie und ihre Metakritik

(1) Argumentationslinie

(2) Metakritik

c. Ein 'Meta-Resümee'

d. Wo bleibt das Positive?

Dekalog elementarer interpretativer Redlichkeit

III. Hintergründe und Rahmenbedingungen

A. "Mir will es eher scheinen" oder Philosophische

Fundamentaldifferenzen im Spannungsfeld von

Christlicher Philosophie und (selbst)kritischer Aufklärung?

1. Eine Wiener-Schmäh-Einlage in den Nietzsche-Studien?

2. Divergente Philosophietraditionen?

3. Selbstimmunisierungen und Verharmlosung?

B. "unleugbar" und "so deutlich, daß ich mir nicht erklären kann":

ein multifunktionaler Kryptoexorzismus oder Verweisen

Untertöne und Kontext der Philologie



auf einen Zusammenhang?

1. "unleugbar"?

2. Angst - Problemfluchtstrategien - Exorzismen?

3. Ein harter Kern in süßer Frucht?

4. Metternich usque ad infinitum? Ein Gedankenexperiment

5. Eine Improvisation ... la Ernst Ortlepps Der Traum

oder Bilder der Nacht

IV. Ortlepp - Stoeckert - Wendt - Nietzsche

oder Wegweiser zu einer Subkultur

der alten Pforte 1858-1864?

A. Ernst Ortlepp im Schatten der Pforte, eine Skizze

1. Fragile externe Perspektiven auf Ortlepp und Pforte?

2. Ernst Ortlepp und Pforte ca. 1861-1864: Revisionen 1?

3. Ernst Ortlepp in Naumburg ca. 1855/56-1858: Revisionen 2?

4. Ernst Ortlepp im Gefängnis sowie in der Landesarmen- und

Korrektionsanstalt Zeitz ca. Dezember 1858-1861:

Revisionen 3?

5. Dichterschicksals Wolke: Revisionen 4?

6. Binnenperspektiven Ortlepps oder Warum nochmals Pforte:

Revisionen 5? 7. Probleme, offene Fragen, Rätsel

7. Probleme, offene Fragen, Rätsel

8. Erster Syntheseversuch: 'Hilfsaktion Ortlepp'?

B. Ernst Ortlepp und einige Folgen

1. 'Hilfsaktion Georg Stoeckert'

a. Stoeckerts Tacitus-Thesen, Reifezeugnis

und portenser Hintergründe

(1) Die 'Stoeckert-Nietzsche-Kontroverse'

(2) Stoeckerts Reifezeugnis

b. Zweiter Syntheseversuch: 'Hilfsaktion Stoeckert'?

2. Heinrich Wendt, Pastor - Trinker & Weimarer Stadtoriginal

- Irrenhausler, eine Momentaufnahme

3. Noch- doch kaum letztmals:

Friedrich Nietzsche und Ernst Ortlepp

Phase 1: bis 1849

Phase 2: 1849 bis ca. 1854

Phase 3: 1854/55 bis ca. 1857/58

Phase 4: 1857/58 bis ca. 1892/94

C. Brisanz der Ortlepphypothese(n)

Statt eines Nachworts: Vorschlag zur Bildung eines stillen Netzwerks in der Absicht, Philosophie, Wissenschaft und Interpretation nicht weiterhin korrumpieren zu lassen

Dokumentation

1. Faksimile der deutschen Handschrift Ernst Ortlepps (ca. 1819)

2. Faksimile der lateinischen Handschrift Ernst Ortlepps (ca. 1819)

3. Ernst Ortlepp, "In der Betrunkenheit ist alles anders", 1824

4. Ernst Ortlepp, Vaterunser des neunzehnten Jahrhunderts.

Ein Weltchoral, 1834

5. Ernst Ortlepp, Fieschi. Ein poetisches Nachtstück, 1835

6. Nietzsches "Album" (ca. 1858-1864)

Faksimile der Seite 66 aus Nietzsches "Album"

7. Ernst Ortlepp, Festgedicht dem Herrn Professor Karl Keil zum  
fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläum den 23. Januar 1862 aus  
wahrer Verehrung gewidmet von Ernst Ortlepp

8. Georg Stoeckert, Valediktionsmanuskripts zum 2.3.1864

Faksimile der Widmungen, Seite 1

Faksimile des Lebenslaufs, Seite 1

Faksimile der Valediktionsarbeit, Seite 1

Faksimile der Valediktionsarbeit, Seite 16

9. Reifezeugnisses für Georg Stoeckert vom 2. 3. 1864

10. Heinrich Wendt, Lebenslauf zum 7. 9. 1864

11. Beschreibung Ernst Ortlepps

und Portraitskizze durch Daniel Düring.

## Literatur

[I. Auswahlbibliographie Ernst Ortlepp

II. Weiteres]

## Nachbemerkung und Dank

Warum eine Streitschrift zu Ernst Ortlepp und für mehr Mut, Kompetenz und Redlichkeit in der Nietzscheinterpretation? [ergänzt]

Der vom seinerzeit einflußreichsten europäischen Staatsmann Fürst v. Metternich, dem Schmied und Lordsiegelwahrer der 'Heiligen Allianz', im Herbst 1835 in persönlichen Schreiben verfolgte Dichter und Privatgelehrte Ernst Ortlepp, nach Ansicht des Verfassers wichtiger Ermutiger und Stichwortgeber des sich von christlichen Auffassungen entfernenden Naumburger Kindes Nietzsche, gehört zum Tabuiertesten des Tabuierten innerhalb der Nietzscheinterpretation. Unter der Voraussetzung oder auch dem Vorwand, Ortlepp sei Trinker und während Nietzsches Kindheit und Jugend entweder geistig längst nicht mehr potent oder aber durchgängig konventionell-fromm gewesen, vermochte sie sich der Ortleppthematik bis in die jüngste Vergangenheit zu entziehen. Warum das im Falle Ernst Ortlepps freilich nicht nur so war und ist, sondern so sein muß, solange Nietzscheinterpretation so bleibt, wie sie sich in ihrem Mainstream wohl weltweit entwickelt hat, zeigt auch diese Streitschrift jedem, der sich ungehörigerweise für derlei interessiert. Soweit er es nicht schon längst weiß.

So sucht diese Streitschrift zur Verminderung von Tabus dadurch beizutragen, daß das Schweigen um Ernst Ortlepp nun mit einer Monographie gebrochen, das von den Siegern der Geschichte gezeichnete Bild zumal des späten Ortlepp in Frage gestellt und Ernst Ortlepps Bedeutung für Friedrich Nietzsche sowie für die Nietzscheinterpretation diskutiert wird.

Da provokative Argumentationen und Hypothesen wie die zu Ortlepp in Nietzsche absconditus, 1994, und hier nun Vorgelegten in ihrem Wert kaum sinken, wenn sie sich selbst ambitioniertesten Widerlegungsversuchen als überlegen erweisen, wird im Sinne einer

Gegenprobe in teils penibler Analyse einer zumindest in ihrem Effekt ortleppflüchtigen, in ihrer Argumentation nach Meinung selbst von Sachkennern jedoch überzeugenden und nach Aussage ihres Autors in ihrer Beweisqualität sogar "unleugbar" stichhaltigen Widerlegung einer meiner Ortlepphypothesen belegt, daß sich Aufklärung(sbemühung)en zu Ernst Ortlepp und Nietzsche ebenso wie zu Fragen der Ortlepp- und Nietzscheinterpretation auch deshalb lohnen, weil sie für einige der Schwierigkeiten und Probleme, mit denen prinzipieller angesetzte Aufklärungsbemühungen hierzulande nahezu generell zu rechnen haben, exemplarisch sein dürften.

Nachdem das spätestens seit 1903 virulente Nietzsche-Ortleppthema acht Jahrzehnte kaum eine Rolle spielte, wäre es bei einem Sichvorbeimogeln auch an dieser brisanten Thematik wohl noch weitere Jahrzehnte geblieben, wenn nicht der im sozialen Nahfeld des frühen Nietzsche seit den 1970er Jahren forschungsaktive DDR-Pastor Reiner Bohley gewesen wäre, der, fern des Großteils des Ensembles unserer dominanten westlichen Verdrängungsmechanismen nicht nur 'in Sachen Nietzsche', sich dieses heißen Themas zweimal angenommen, die Bedeutsamkeit Ortlepps für Nietzsches Entwicklung vom Sommer 1861 an behauptet und auch den Verfasser auf die Ortleppthematik persönlich aufmerksam gemacht hätte. Erst 11 Jahre nach Bohley's Aufsatz und 6 Jahre nach Bohley's wiederholter Anfrage, was ich von seiner Ortleppthese hielt, erfolgte ein doppelter Ortlepp-Nietzsche-Thematisierungsschritt, den Reiner Bohley leider nicht mehr erlebte: Nietzsches von Bohley noch ausgeklammertes Ortleppverhältnis der Naumburger Kinderjahre berücksichtigend und zweitens die offenbar 'unerhörte' Hypothese beinhaltend, Ernst Ortlepp, in seinen letzten Lebensjahren scheinbar zum Trinker verkommen und sich im Umfeld der Gelehrtenschule Pforte aufhaltend, in der Nietzsche (1858-64) und auch Ortlepp (1812-19) Internatsschüler waren, habe in ein "Album" Nietzsches Texte eingetragen, die eine intensive und möglicherweise sogar päderastische Beziehung Ortlepps zu Nietzsche erahnen lassen: Nietzsches Entwicklung, Dichten und Denken sei durch Ernst Ortlepp also noch nachhaltiger unterstützt und bestärkt worden als das selbst Rainer Bohley äußerte (oder zu äußern wagte).

Fünf Jahre später, 1999, wurde die zweite meiner Ortlepphypothesen nicht nur mit negativem Ergebnis - Der alte Ortlepp war es übrigens nicht -, sondern auch mit dem Anspruch einer Philologie für Spurenleser, einem als unleugbar bewiesenen offerierten Alternativvorschlag und zumal auf eine Weise gekontert, die gerade diese Philologie dank ihres nahezu durchgängig

generalisierbaren, typischen Charakters auch im Blick auf nur Angedeutetes, jedoch Vorausgesetztes als in mannigfacher Hinsicht geeignet erweist, die in ihr nachprüfbaren Argumentationen und aufweisbaren Argumentationsmuster usw. auch im Blick darauf zu röntgen, auf welche Weise brisanten Themen aus dem Wege zu gehen gesucht werden kann (ohne daß das selbst von sich als kritisch Einschätzenden bemerkt wurde). Außerdem sucht die Metakritik modellhaft zu demonstrieren, wie wichtig es ist, sich weder auf nahezu evidente Plausibilitäten noch auf Autoritäten zu verlassen, sondern sogar als "unleugbar" Inseriertes möglichst kritisch und prinzipiell sowie erfolgreich zu überprüfen.

Glücklicherweise steht dennoch weder diese Philologie noch deren Metakritik [oder gar der noch in Teil IV.C. gewürdigte Ortlepp-Geniestreich Rüdiger Safranskis] im Mittelpunkt meiner Schrift, sondern es ist Ernst Ortlepp, dessen 200. Geburtstag am 1. 8. 2000 nahelegt, die Diskussion um ihn voranzubringen; und Jüngere zu ermutigen, nun ihrerseits auf die Ortleppspur zu gehen.

Deshalb sind hier mehrere Problemstränge miteinander verknüpft und Argumentationen ineinander verwoben:

- an erster Stelle die Ortlepp-Nietzsche-Thematik: resümiert in Teil I, in Details eingebracht und kritisch eingesetzt in Teil II sowie dank mehrfacher Revision von bisher Vorausgesetztem und einer Skizze "Ernst Ortlepp und die Folgen" in vielleicht neue Dimensionen vorangetrieben in Teil IV, dem Herzstück dieser Untersuchung; und
- an zweiter Stelle auf diversen Ebenen angesetzte multiperspektivische Metakritik an einem zwar knappen, speziell ansetzenden, als Philologie für Spurenleser jedoch prinzipiell intendierten Alternativprojekt zu Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche des Verfassers, 1991-94, konkret in Teil II, auch ansonsten relevante Hintergründe ausleuchtend in Teil III.

Damit thematisiert diese Metakritik einerseits diverse Praktiken an konkreten Beispielen (primär in Teil II) und klärt en passant andererseits vielleicht auch Hintergründe, die zu der eigentümlichen Forschungskonstellation keineswegs nur 'in Sachen Ernst Ortlepp oder Friedrich Nietzsche' geführt haben (primär in Teil III), wie sie sich zumal im deutschen

Sprachraum seit dem nun selbst in die 'Anschlußgebiete' verlängerten und längst kirchenvertraglich abgesicherten Sieg 1933-1945 mit dem Nationalsozialismus weitgehend kollaborierender und seinen Zusammenbruch hinauschiebender fünfter Besatzungsmächte (Kurt Schumacher) innerhalb mehr als eines halben Jahrhunderts zwar nicht unbemerkt doch kaum thematisiert durchgesetzt und im Sinne einer Verharmlosung und Tabuierung zentraler Themen und Perspektiven der Provokation Nietzsche (als "Entnietzung Nietzsches") längst eingeschliffen hat.

So sprengt diese nicht nur Einzelheiten in vielleicht exemplarischer Weise minutiös analysierende, sondern auch methodologische, philosophische, ja - kaum wage ich es in unserer korrumpierten, weltblinden, megasüchtigen und finanzgeilen Restaurationsperiode anzudeuten - philosophie-, religions- und weltanschauungskritische Gesichtspunkte nicht völlig ausklammernde Metakritik den Rahmen der Analyse lediglich einer Philologie für Spurenleser und des in der Nietzscheinterpretation üblichen auch durch ihren Einbezug von Fragen wissenschaftlicher Ethik und die Aufnahme eines Dekalogs interpretativer Redlichkeit.

Dennoch bietet die in den Teilen II und zumal III vorgelegte Metakritik gegenüber dem Herzstück dieser Schrift, dem in Teil IV. nun Vorgestellten, Ortlepps zentrale Bedeutung für die Subkultur der alten Pforte der frühen 1860erjahre herausarbeitend und auch neues Licht auf Nietzsches Entwicklung bis in den Turiner Zusammenbruch der Jahreswende 1888/89 werfend, eher der Schattenriß, den man freilich studiert haben muß, um nachvollziehen zu können, warum erst im letzten Jahrzehnt und streng genommen vielleicht erst um Ortlepps 200. Geburtstag die Mauer beredten oder betretenen Schweigens um Ernst Ortlepp sowie auch um seine Beziehung zu Nietzsche unterschiedlichen Orts doch im Effekt breitflächig gesprengt zu werden vermag. Nachdem seit 1938 zwar mehrfach Versuche unternommen wurden, das Thema Ernst Ortlepp in die Diskussion einzubringen, doch selbst ein so faszinierender Text wie Reiner Bohleys Skizze von 1983 gegen geballten Widerstand nur wenig auszurichten vermochte, wird sich das nun bis zum 150. Todestag Ernst Ortlepps entscheidend ändern.

In ihrer Genese ist diese Streitschrift als passagenweise konkrete Fallanalyse der nur wenig ältere Zwilling meiner Überlegungen ins Prinzipiellere weiterführenden und nach meinem Verständnis entscheidende Fragen wohl nicht nur im zentralen Teil eines interpretativen Lasterkatalogs auf den Punkt bringenden Streitschrift für mehr Kompetenz, Konsequenz, Mut,



Nachdenklichkeit und Redlichkeit in der Nietzscheinterpretation, meiner Nietzschepropädeutik, die zu Friedrich Nietzsches 100. Todestag am 25. 8. 2000 vorliegt und die Skizzen sowie Gedankengänge dieser Schrift so ergänzt, daß die August-2000-Zwillinge den Bereich dessen großenteils abdecken, was in Ergänzung von Nietzsche absconditus meinerseits zur Diskussion zu stellen ist:

Wider weitere Entnietzung Nietzsches.

Eine Streitschrift

Aschaffenburg: Alibri, 2000.

Wie kaum anders zu erwarten verfolgen beide Streitschriften ebenso wie Nietzsche absconditus die Absicht, die Aufrechterhaltung nietzscheforschungsinterner Blockaden zentraler Inhalte und Fragestellungen zu erschweren und konsequent genetische sowie aufklärungsverbundene Nietzscheinterpretation zu fördern. Auch an Letzterer krankt es aus ersichtlichen Gründen.

Darüber hinausgehend sucht diese Streitschrift dafür zu werben, daß dem hier als Desiderat der Forschung exponierten riesigen Problemkomplex einer Subkultur der alten Schulpforte dank deren weitreichenden Auswirkungen auf Nietzsche (vgl. IV.B.3.) seitens der Nietzscheforschung nunmehr dasjenige Maß an Aufmerksamkeit, qualifizierteren Forschungsinteresses bei breit gefächerten Kompetenzen entgegengebracht wird, das in Fragen der Aufarbeitung von Nietzsches frühen Texten und seines Lebensfeldes in Röcken (1844-1850), Naumburg (ab 1850) und Schulpforte (1858-1864) einzubringen nach meinem Eindruck meistens noch ebenso konsequent verweigert wird wie die Herausarbeitung von Nietzsches Denkontentionen.

Die Dokumentation bietet nicht nur alle Einträge in Nietzsches "Album", sondern u.a. auch das als verschollen geltende Ortlepp'sche Skandalpoem Fieschi (1835), eine ältere und ausführlichere Druckfassung des Vaterunsers für das neunzehnte Jahrhundert (1834), weitere Gedichte Ortlepps und Faksimile einiger Autographen, deren Berücksichtigung Überprüfungen an den Originalen jedoch keinesfalls zu ersetzen vermag.

## I. Ausgangspunkte [gekürzt]

Dieser I. Teil Ausgangspunkte bietet angesichts der Tatsache, daß vor allem I.A. unschwer den Umfang einer Monographie annehmen könnte, nur drei Skizzen, um die Proportionen einer Streitschrift nicht zu beeinträchtigen. In I.A. skizziere ich die Person Ernst Ortlepp, in I.B. die bisherige Ortleppwahrnehmung, soweit sie mir bekannt geworden ist, innerhalb der mittlerweile länger als einhundert Jahre währenden Geschichte der Nietzscheinterpretation, in I.C. Inhalt, Ort und Stellenwert meiner Ortlepp-Nietzscheargumentation in Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche, 1994, sowie das Exemplarische der Ortlepp-Kontroverse, schließlich als Gegenstand der Kontroverse die verschiedenen Aspekte meiner Ortlepphypothese(n).

### I.A. Ernst Ortlepp (1.8.1800-13./14.6.1864)

Ernst Ortlepp (1.8.1800-14.6.1864) war von spätestens 1855 bis zu seinem noch ungeklärten Lebensende ein während Nietzsches Kindheit und Jugendjahren in Naumburg sowie im nächsten (Altenburg bzw. Almrich) oder näheren Umkreis (Camburg, dem Heimatort Schkölen, Zeitz) lebender und zumal in den frühen 60er Jahren meist bei Pforte im Freien oder in von Pforteschülern aufgesuchten Gaststätten wie dem "Goldenen Adler" in Almrich sich aufhaltender als Trinker angesehener Dichter, Privatgelehrter und zeitweilig obdachloser ehemaliger Pförtner.

In den 1830 und 40er Jahren war Ortlepp ein im deutschen Sprachraum bekannter, von der Zensur verfolgter politischer Leipziger und Stuttgarter Dichter, Schriftsteller, Herausgeber, Übersetzer usw. mit zahlreichen zum Teil pseudonymen Veröffentlichungen, der schon ab 1833 zwischen wohl allen Stühlen saß bzw. von allen Pfründen ausgeschlossen war, weil er "zu sehr einen eigenen Weg gegangen" war. Zuerst zerstörte eine "rüde, denunzierende Kritik Heinrich Laubes in der 'Zeitung für die elegante Welt' vom 22. 11. 1833 an Veröffentlichungen O.s [...], in denen dieser einer Revolution in Deutschland keine Chancen einräumte", seinen Ruf nicht nur bei den Jungdeutschen, sondern auch als ernstzunehmenden Autor. Als 1834 noch Lyra der Zeit, Ortlepps bisher umfangreichste poetische Anthologie, der preußischen Zensur zum

Opfer fiel und sich im Folgejahr sogar der mächtigste Politiker Europas, Staatskanzler Fürst Metternich, noch vor dem Bundestagsbeschluß am 10. 12. 1835 gegen Fieschi - "aller religiösen und moralischen Bande entledigte und nur dem dämonischen Instinkte des Bösen hingeebene Phantasie" - "ganz persönlich und mit größter Entschiedenheit" einsetzte, wäre Ortlepps literarisches Schicksal wohl nur dann nicht bereits besiegelt gewesen, wenn die deutsche Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts erheblich anders verlaufen wäre.

Während Nietzsches Kindheit wohnte Ortlepp zeitweise in Naumburg, eröffneten seit Herbst 1853 die großen Festgedichte Ortlepps das Naumburger Kreisblatt und erschien 1856 in einem Naumburger Verlag Ortlepps letzter größerer Gedichtband Klänge aus dem Saalthal. So ist auszuschließen, daß das Kind Nietzsche Ortlepp als Person ebenso wie Gedichten Ortlepps nicht mehrfach begegnete.

Seit einem knappen Jahrhundert ist die Bekanntschaft Nietzsches mit Ortlepp zumindest für Nietzsches Primanerjahr 1864 textlich gesichert. Einige Gedichte zumal aus Nietzsches Pfortejahren legen den Eindruck eines Gesprächs mit Ortlepp nahe; andere Texte wirken als Reaktion auf oder Verarbeitung von Erfahrungen mit Ortlepp oder von Anregungen Ortlepps. Möglicherweise hat Ortlepp jedoch schon in Nietzsches Kindheit eine entscheidende Rolle in Nietzsches Entwicklung gespielt.

All das ist zwar einigen genetisch orientierten Nietzscheforschern und -interpreten mittlerweile nicht mehr völlig unbekannt, wurde in der dominanten, christentumsfreundlichen, ja primär christophilen oder genetisch abstinenten Nietzscheinterpretation des zurückliegenden Jahrhunderts jedoch ebenso wie anderes von Belang verdrängt: würde die Annahme eines näheren Bezugs Ernst Ortlepps und Friedrich Nietzsches doch nahelegen, manchen Text Nietzsches anders zu lesen; und vor allem: die Thesen zu Nietzsches Denkentwicklung ab ovo zu überprüfen.

I.B. Ortlepp in der Nietzscheinterpretation oder Wann endet das große Schweigen?

Was nun die Berücksichtigung eines Nietzsche-Ortleppbezugs in den zentralen biographischen Veröffentlichungen zu Nietzsche sowie in der Nietzscheforschung gewidmeten Jahrbüchern betrifft, so verwundert es kaum, daß Nietzsche Lou Salom, weder über seine frühe

Lebensgeschichte noch über Ernst Ortlepp informierte, und daß Nietzsches Schwester in ihren beiden Biographien des früh(st)en Nietzsche diesen ja wenig respektablen Bezug ebenso wie andere Informationen, die an der Genialität oder auch angepaßten Bravheit ihres Bruders Abstriche vorzunehmen nahelegen könnten, konsequent ausblendet. Anders wohl erst 1938 Wilhelm Hoppe und Karl Schlechta als Herausgeber des ersten Briefbandes der Historisch-kritischen Gesamtausgabe und 1942 Ernst Würzbach. Richard Blunck und damit leider auch Curt Paul Janz haben sich dem Problem Ortlepp ebensowenig wie Ronald Hayman oder Horst Althaus gestellt, doch Werner Ross übersprang es wenigstens nicht völlig, und Reiner Bohley hat auch in Sachen Ortlepp nicht nur wiederum eigenständig recherchiert, sondern in *Der alte Ortlepp* ist übrigens tot das Thema nochmals aufgenommen und sich dann auch deutlich genug geäußert. Reiner Bohley skizziert nämlich 1983 eine sehr heiße Spur, deren Entdeckung ihn vielleicht erst zur Anerkennung dessen führte, was er in meiner kleinen Arbeit zu des frühesten Nietzsches Privatsprache des Inhalts usw. las, so daß er seine epochale Untersuchung über Nietzsches christliche Erziehung, in der er nochmals an die Bedeutsamkeit Ortlepps für Nietzsche erinnert, nicht zuletzt als Antwort dazu erarbeitete und, wie ich vermute, bei Nietzsche spätestens seitdem 'sah'. Es ist faszinierend, zu verfolgen, wie er sich Schritt um Schritt zu seiner bahnbrechenden Einsicht durcharbeitet:

"Ortlepp, der vermeintlich 'letzte Ausläufer einer Generation', blieb nicht wirkungslos. Von ihm beeindruckt, fand einer seinen Weg, der späteren Generationen zu denken gab."

Nachdem Reiner Bohley erfuhr, daß ich die These vertrete, bereits für Nietzsches Kindheit seien zumindest massive Theodizeeprobleme Nietzsches belegbar und eine Absetzbewegung von der Religion seines sozialen Umfeldes sei nicht unwahrscheinlich, interessierte ihn ungemein, was ich von seiner Ortlepp-Nietzscheskizze hielt; wer wenn nicht Pastor Bohley konnte ermessen, was ein früher substantieller Ortleppkontakt wegen der in Ortlepps Schriften manifestierten (und Bohley bekannten) massiven Theodizeeprobleme Ortlepps gerade für den früh(st)en Nietzsche und dessen Graecophilie als Christophobie bedeuten könnte, würde, ja mußte?

Doch die Nietzscheforschung und -interpretation ließ sich auch weiterhin in ihrer genetischen Abstinenz nicht verunsichern, denn so deutlich sich Reiner Bohley 1983 auch artikulierte, seine Anregungen wurden m. W. lange überhaupt nicht aufgenommen. Und auch er selbst wandte sich scheinbar einem anderen Thema, nämlich Nietzsches christlicher Erziehung insbesondere in

Röcken und den ersten Naumburger Jahren zu.

I.C. Zum Inhalt, Ort und Stellenwert meiner Ortlepp-Nietzscheargumentation 1994 sowie der Ortlepp-Kontroverse

In diesen Kontext gehört nun meine weitere Radikalisierung der Nietzsche-Ortlepp-Fragestellung

1. einerseits durch eine in viele Details gehende erste als Hypothesenensemble vorgelegte Rekonstruktion der Rahmenbedingungen eines frühen Nietzsche-Ortleppbezugs schon während Nietzsches Naumburger Kindheit - hier in IV. weitergeführt - und

2. andererseits dank eines Albums bzw. Stammbuchs Nietzsches, in das während Nietzsches Schülerzeit Eintragungen unterschiedlichen Niveaus durch verschiedene Personen - zumeist waren es Klassenkameraden - erfolgten. Nun befindet sich auf sechs Seiten dieses Albums eine Sammlung auch päderastisch getönter Liebesgedichte, die ich nach längerem Zögern als an den frühen Nietzsche selbst gerichtete Gedichte sowie als Skizze einer hintergründigen Beziehungsgeschichte interpretierte. Aus einer Reihe inhaltlicher Gründe schloß ich auf einen in hohem Maße antikekundigen älteren, im Leben und zumal in Liebesdingen sich als gescheitert erfahrenden Autor und glaubte, im Text ebenso wie im Arrangement den Geist und selbst noch in der Schrift der betreffenden Seiten die Handschrift Ernst Ortlepps zu erkennen.

Deshalb hatte ich als Abschluß und damit auch wieder als Neueinsatz der Absconditissimus-Problematik beim früh(st)en Nietzsche skizziert, was man von Ortlepp wissen kann; und auch, was ein im Sinne der Eintragungen in Nietzsches Album gelebter näherer Kontakt mit Ortlepp für den früh(st)en Nietzsche angesichts dessen Vatersuche bedeuten könnte.

Natürlich sind und bleiben derartige Überlegungen in hohem Maße hypothetisch. Je relevanter für Nietzsche, desto hypothetischer in der Regel. Doch ein stringenter, spezifischer Einwand gegen sie ist diese Einsicht wohl kaum. Im Grunde hatte ich mit der Vorlage meines Nietzsche-Ortlepp-Hypothesengeflechts ja auch ein forschungsstimulierendes Fragezeichen hinter meine eigenen - davon unabhängigen - Interpretationen der Texte des früh(st)en Nietzsche schon

deshalb gesetzt, weil der Nachweis eines näheren Ortleppkontakts zu einer weiteren Radikalisierung meiner Thesen der früh(st)en Denkentwicklung Nietzsches führen könnte, ja müßte. Vor allem Nietzsches frühe Graecophilie sowie damit verbundene Christentumskritik, in der traditionellen Nietzscheinterpretation noch kaum eine Rolle spielend - genauer: in der Regel konsequent totgeschwiegen, entschärft oder doch zumindest großzügig 'überlesen', wäre dadurch sowie durch einige weitere seitherige Archivfunde plausibler.

Eine derartig brisante Konstellation läßt natürlich mancherorts Alarmglocken schrillen und provoziert verständlicherweise Widerlegungsversuche der Prämissen sowie der Relevanz meiner Nietzsche-Ortlepphypothese(n), wozu ich ja ausdrücklich aufgefordert hatte.

Kommt dann freilich noch hinzu, daß ausgerechnet diejenigen beiden deutschsprachigen Interpreten, deren Untersuchungen Nietzsche aus so unerwarteten, äußerst provokativen und dennoch nicht vorweg abwegigen Perspektiven thematisierten, daß sie in der Interpretenzunft weniger prämissen- oder detailorientierte kritische Überprüfung als Zorn und undifferenzierte Ablehnung auslösten, m. W. die ersten waren, welche meine Ortleppthesen aufgriffen, ernstnahmen, in ihre Sichtweise integrierten und in einem Falle Nietzsches Ortleppbezug sogar als für Nietzsches Entwicklung entscheidend einschätzten, dann waren insbesondere Gralshüter einer Nietzsche möglichst entschärfenden, verharmlosenden Interpretation nicht mehr nur alarmiert, sondern wohl auch verstärkt herausgefordert, nun in ihrem Sinne angemessen zu reagieren.

Das Faß zum Überlaufen gebracht hat dann wohl am 10. Juli 1997 der 'Doppelauftritt' Ernst Ortlepps während des zweiten Abends des V. Dortmunder Nietzsche-Kolloquiums, denn zuerst entwickelte Rüdiger Ziemann in "... ein Logis im Saalthale" - Mutmaßungen über den Dichter Ernst Ortlepp und anschließend stellte der Berliner Schauspieler Mathis Schrader in einer faszinierenden Lesung "Ich möchte eine Lerche sein." Gedichte von Friedrich Nietzsche (1844-1888) und Ernst Ortlepp (1800-1864) so gegeneinander, daß sie den Eindruck eines Ballspiels erweckten.

So war spätestens seit 1997 im Sinne eines "obsta principiis" mit einer möglichst prinzipiellen Destruktion insbesondere meiner speziellen Ortlepphypothese, daß Ortlepp sich mit Liebesgedichten an Nietzsche in Nietzsches Album eingetragen habe, zu rechnen. Ich war

gespannt, wie dabei angesetzt würde, denn zumal die Diskrepanz zwischen dem tradierten Ortleppbild und meinen Hypothesen eines für Nietzsche relevanten frühen Ortleppbezugs, die ja die Existenz eines 'anderen Ortlepp' als des sich im Naumburger Kreisblatt seit 1853 Verewigenden und von nahezu allen Interpreten als vagabundierenden Trinkers Gezeichneten voraussetzen, bedeutete eine nur wenig abgesicherte Flanke meiner Argumentation...

Den wohl prinzipiellsten, weitestreichenden und dennoch bestens überprüfbaren Widerlegungsversuch einer meiner Hypothesen, der mir bislang zugänglich wurde, präsentiert nun eine an exponierter Stelle plazierte Philologie für Spurenleser.

Ihr Autor, seit dem 1. 4. 1988 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der kritischen Edition der Kinder- und Jugendschriften Nietzsches (KG, Werke) am Institut für Religionswissenschaften der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und Anfang 2000 Habilitand in Christlicher Philosophie mit einer Untersuchung der Religionsphilosophie Nietzsches, auf deren Lektüre ich mich freue, gilt als Kenner insbesondere der Autographen des frühen Nietzsche und seines sozialen Umfeldes.

Da es sich

1. um eine für die Nietzscheforschung wesentliche Fragestellung handelt,
2. die Kompetenz des Autors im Blick auf den Gegenstand der Philologie höher einzuschätzen ist als die nahezu jedes anderen potentiellen Kritikers,
3. die in dieser Philologie dokumentierte Arbeits- und Argumentationsweise Grundprinzipien nicht nur der Nietzscheinterpretation berührt und
4. des Kritikers Widerlegungsversuch - genauer: die als erfolgreich abgeschlossen behauptete Widerlegung (444) - sich dank seines Informationsniveaus in Sachen früh(st)er Nietzsche und zumal im Licht seiner eigenen Voraussetzungen als sehr überzeugend,
5. im Blick auf die von mir exponierte zweite Ortlepphypothese sowie

6. meine Seriosität als Interpret,

7. Qualifikation als Wissenschaftler und

8. Beurteiler von Autographen

kaum anders als vernichtend liest, genügt es nicht, wie in meiner auf wenige Nietzsche-Studien-Seiten beschränkten Replik nur einige basale Kritikpunkte aufzulisten, sondern erweist es sich als attraktiv, die plausible Gegenthese in ihren Voraussetzungen, ihrer Struktur, ihrer Begründung und ihren Konsequenzen zu überprüfen.

Da ich weiterhin dazu auffordere, auch andere meiner zahlreichen Hypothesen zum Gegenstand kritischer Analysen zu wählen, nicht ausschließe, daß dies geschieht, und nicht voraussetzen kann, noch über Jahrzehnte in der Lage oder auch nur willens zu sein, entsprechende Analysen einer minutiösen Metakritik zu unterziehen, untersuche ich nun des Autors philologische Nachhilfe exemplarisch und auf eine Weise, daß meine Methodik und Perspektiven ggf. auch von Dritten bei ihrer Auseinandersetzung mit späterhin erfolgenden Analysen einiger meiner oder anderer restaurativem Zeit(un)geist in ähnlicher Weise widersprechenden, substantiellen Hypothesen zu Nietzsche (aber auch darüber hinaus) in ihr Metakritikkonzept einbezogen werden könnten.

Deshalb noch einige Bemerkungen. Meine in Nietzsche absconditus oder Spurenlesen bei Nietzsche unternommene (sich formal und inhaltlich weitgehend in interpretativem Neuland bewegende) zugestandenermaßen provokante Visitation nahezu aller zwischen 1933 und 1938 erschienenen Texte des früh(st)en Nietzsche, ergänzt durch Archivfunde der frühen 90er Jahre, war ein Versuch, Friedrich Nietzsche selbst, sein Denken und seine (frühen) Texte nach einem Jahrhundert eher eklektischer Lektüre und fast durchgängig entwicklungsabstinenter, nicht selten projektiver oder isolationistischer Interpretation in ihrem genuinen Zusammenhang sowie im Blick auf Nietzsches (aus Nietzsches eigener Sicht) zentrale, Nietzsches Leben, Denken und Werk beeinflussende Probleme und Problembewältigungsstrategien vor dem Hintergrund seiner in Fragmenten durchaus erschließbaren (ver)heimlich(t)en Selbstgespräche möglichst subtil zu untersuchen und sorgsam zu rekonstruieren. Es ging mir darum, "Nietzsche" also



nicht einmal mehr nur "zu interpretieren, sondern [...] ihn endlich zu verstehen" - das geht nämlich durchaus, wenn man nicht Interpretationstheorien kultiviert und 'durchsetzt', deren Sinn Legitimation interpretativer Willkür bzw. eines Sichzurückziehens vor verantwortlicher Aufklärungsarbeit und den damit indizierten Risiken zu sein scheint -, ihn hinter seinen Fassaden sowie in seinen Maskenspielen aufzuspüren und dabei Nietzsches immense Problemkontinuität bis 1888/89 vielfältig zu belegen.

Den zweiten Teilband der Jugend und damit das Projekt Nietzsche absconditus insgesamt hatte ich 1994 mit einem Teil IV. Perspektiven und Fragezeichen vorläufig so abgeschlossen, daß einerseits eine Pförtner Gewinn- und Verlustbilanz skizziert und andererseits mit Einrätselhafter Archivfund: Friedrich Nietzsches (ver)heimlich(t)er Kindheits-

und Jugendvertrauter, das in meinen Augen zwar immens konsequenzenreiche, in der Nietzscheinterpretation jedoch weitestgehend tabuierte Verhältnis von Nietzsche und Ernst Ortlepp angesprochen wurde. Die gewählte Anordnungsform des Nietzsche-Ortleppbeitrags selbst belegt ebenso wie der Anfangspassus den in besonderer Weise hypothetischen Status meiner spezifischen Ortlepp-Nietzscheargumentation, zu deren Überprüfung ich deshalb auch aufgefordert hatte.

Um den Gegenstand einer auf meinen Ausführungen in Nietzsche absconditus basierenden Kontroverse festzulegen - die Weiterentwicklung dieser Fragestellung resümiert dann IV.C. - und den Ansatzpunkt und Stellenwert der Philologie für Spurenleser zu beurteilen, ist zu vergegenwärtigen, daß "Ortlepphypothese"

1. eine Hypothese beinhaltet, die sich zu bewähren hat oder zu suspendieren ist, nicht jedoch eine zu verteidigende These mit religiösen Konnotationen oder gar ein Dogma, und daß sie

2. zumindest dreideutig ist:

a. In einem weiteren Sinne meint "Ortlepphypothese" eine hohe bis immense Relevanz Ortlepps für die Denk- und Emotionsentwicklung Nietzsches: "unabhängig von allen derzeit noch offenen Fragen gehe ich mittlerweile davon aus, daß die Relevanz Ernst Ortlepps für den Schüler

Nietzsche zwar noch kaum detailliert spezifizierbar ist, daß sie jedoch als zumindest hoch, vielleicht auch als sehr hoch oder gar als exorbitant anzusetzen ist, da Ernst Ortlepp in seinen fünfziger und sechziger Jahren formal ebenso wie inhaltlich Nietzsche eine im einzelnen wohl kaum mehr völlig rekonstruierbare immense Menge an Antworten und auch an substantiellen Anregungen gegeben haben dürfte, die für das Kind, den Alumnus und auch den späteren Nietzsche epochemachend gewesen sein könnten."

Um Strukturen klarer hervorzuheben, hatte ich 1994 plädiert, Nietzsches Vater Ludwig, dessen Einfluß auf Nietzsche von Nietzsche noch in *Ecce homo* behauptet wird, "und Ernst Ortlepp vor einem bis in viele Details gemeinsamen Hintergrund als zwei allerdings gleichermaßen scheiternde Kontrastfiguren von sehr spezifischem und lebenslang wirksamen Einfluß auf Friedrich Nietzsche so zu zeichnen, daß Karl Ludwig Nietzsche und Ernst Ortlepp in ihrer jeweiligen Wirkung auf Friedrich Nietzsche angemessener verstanden werden können, wenn Ortlepps Einfluß als einerseits partielle Kompensation von Anregungen und Beeinflussungen verstanden werden könnte, denen das Kind Nietzsche durch seinen Vater in Rücken direkt und der Schüler Nietzsche durch die - des Vaters Erziehungswillen weiterführenden - Beeinflussungsversuche der väterlichen Verwandten samt Mutter Franziska" indirekt "ausgesetzt wurde; und: wenn Ortlepps Einfluß andererseits freilich als Forcierung von Tendenzen und Anregungen verstanden werden könnte, die das Kind Nietzsche durch seinen Großvater in Pobles, die Väter der Freunde Gustav und Wilhelm, durch den Kandidaten Karl Moritz Weber und einige Lehrer des Naumburger Domgymnasiums (insbes. durch den bewunderten Carl Silber) erhielt."

Mit einer derartigen Einflußthese Ortlepp-Nietzsche stand ich 1994 glücklicherweise nicht völlig allein, denn vor allem Reiner Bohley hat sie - allerdings erst für Nietzsches Entwicklung ab Sommer 1861! - vertreten, doch für nähere Ausführungen ebenso wie die Früherdatierung in Nietzsches Kindheit kenne ich noch keinen Vorgänger.

b. In einem engeren Sinne ist die Ortlepphypothese die Doppelhypothese, daß Ernst Ortlepp

b1. sowohl Skribent der Einträge der 6 strittigen Seiten in Nietzsches Album

b2. als auch - mit Ausnahme des Mottos und z.T. paraphrasierter oder 'zitierter' Verse -

Autor der eingetragenen Texte ist.

c. In einem engsten Sinne ist die Ortlepphypothese die Hypothese, daß Ernst Ortlepp - mit Ausnahme des Mottos und z.T. paraphrasierter oder 'zitatierter' Verse - Autor der Einträge der 6 strittigen Seiten in Nietzsches Album ist.

Die engere ebenso wie die engste Ortlepphypothese wurden m. W. erstmals in Nietzsche absconditus, Jugend II, 1994, exponiert, die weitere Ortlepphypothese hingegen z.T. modifiziert und gestärkt.

Was nun die Widerlegbarkeit meiner Ortlepphypothesen und Konsequenzen für Nietzsches Ortleppverhältnis betrifft, so ist deutlich, daß eine Falsifikation der Hypothese 1 der engeren Ortlepphypothese weder die Ortlepphypothese im engsten noch im weiteren Sinne negativ betreffen müßte; daß eine Falsifikation der Hypothese 2 der engeren Ortlepphypothese bzw. der engsten Ortlepphypothese die Ortlepphypothese im weiteren Sinne ebenfalls nicht negativ betreffen müßte, daß hingegen eine Falsifikation der weiteren Ortlepphypothese den Inhalt der engeren und engsten Ortlepphypothese als kaum mehr sonderlich zentral für substantielle bspw. genetische Nietzscheinterpretation erscheinen ließe.

Und vice versa, daß Versuche, die engste oder die weitere Ortlepphypothese als falsifiziert zu suggerieren, wenn lediglich die Hypothese 1 der engeren Ortlepphypothese falsifiziert worden sein sollte, entweder Unkenntnis elementarster Regeln von Wissenschaftslogik demonstrieren oder den Eindruck einer Argumenterschleichung nahelegen würde.